


VET TES TAMEN
NOV TAM TVM
Dei
Sub Numine
Viget

C. Groschwitz lith.

SONNENBERG.

Sonnenberg,

Burg und Thal.

Ein geschichtlicher Umriss

von

C. D. Vogel,

Pfarrer in Kirberg, Mitglied der Vereine für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung, für Naturkunde und Landwirthschaft im Herzogthum Nassau.

Wiesbaden,

gedruckt bei Ludwig Riedel.

1834.

Nachrichten

von der Burg Sonnenberg.

Die alte Kunigeshundrete, einer der mildesten und schönsten Gaue, die das jetzige Herzogthum Nassau umfaßte, breitete sich, im Norden von der waldigen Höhe umschlossen und gedeckt, in ihren frucht- und weinreichen Fluren an den Ufern des Rheines und Maines aus. Diese von der Natur so sehr begünstigte und angenehme Lage, und die wunderbare Heilquelle, welche schon seit Jahrtausenden zum Segen der leidenden Menschheit in ihrem Schoße dampfend der Erde entsprudelte, machte sie zum Lieblingsaufenthalt der ältesten deutschen Könige. Daher ihr Name. Als eine Hundrete des Königs (centena regis) erhob sie sich stolz über alle benachbarten Gaue. In Wiesbaden war eine königliche Pfalz, früher Saal (sedes regia *) genannt, wovon noch jetzt eine Straße den Namen führt. Hier und in Biebrich und

*) Der Gebrauch des Wortes Saal, von Sadel abgeleitet, ist als eines ächt deutschen Wortes bei uns offenbar älter, als des vom lateinischen stammenden Pfalz. Die also benannten königlichen Sitze reichen mit ihrem Ursprung ins tiefe Alterthum zurück.

Moßbach bestanden königliche Fiscal- oder Fronhuben (curtes seu villae regiae); die besonders von Carl dem Großen an als öconomische Vorbilder auf die Hebung des Landbaues wohlthätig einwirkten. In diesem Gau wurden manche Reichstage gehalten, und auf dem uralten Königstuhle zwischen Wiesbaden und Erbenheim entfaltete sich öfter des heiligen römischen Reiches deutscher Nation Kraft und Herrlichkeit in den großen, freien und feierlich gehegten Volksversammlungen.

Doch diese unmittelbare und engere Verbindung der Gegend mit dem Oberhaupte des deutschen Reiches überdauerte das zwölfte Jahrhundert nicht *). Schon seit dem Ablaufe des zehnten Jahrhunderts treten hier die ehrwürdigen Ahnen des edelen Hauses Nassau in der höchsten richterlichen Würde als Gaugrafen, und später auch als Lehenträger und Erben der königlichen Güter auf. Ihre Herrschaft umschloß die ganze Kunigeshundrete von der Criftel bis an die Waldaffe, und wegen der alten Mallstätte Mechtildeshusen und des damit in Verbindung gebliebenen Landes wurden die Herren von Eppenstein ihre Vasallen.

In diesen Verhältnissen kam die Gegend im Jahre 1198 als väterliches Erbe an den Grafen Heinrich II. oder Reichen, den gemeinsamen Stammvater der noch

*) Die Fronhube Wisibad erscheint urkundlich 1123 zum letztenmale in königlichen Händen, und muß bald darauf an Nassau übergegangen seyn. Es ist sehr zu bedauern, daß alle Nachricht fehlet, wann und wie dieses geschehen. Der Nassauische Besitz von Wiesbaden läßt sich erst seit 1211 urkundlich belegen.

jetzt fortblühenden beiden nassauischen Hauptlinien, der Königlichen und Herzoglichen, und seinen Bruder Ruprecht IV. *).

Nach den Begriffen der damaligen Zeit gehörte es zu den ersten Obliegenheiten eines Regenten, einem jeden Landesdistricte in einer schützenden Burg die nöthige Wehre zu geben. Die allgemein verbreitete Unsicherheit und die dauernden Fehden verlangten dieses auch hier. Denn die alte kaiserliche Biburg war vermuthlich längst zerstört**), die Burg in Wiesbaden in den Händen der Grafen von Leiningen***), und der Edichenstein (Idstein) zu entfernt. Darum begannen denn die genannten Brüder schon im Anfange ihrer Regierungszeit in dem angenehmen Wiesenthale, das sich von Rambach nach Wiesbaden schlängelt, auf dem Vorsprunge eines Berges, einem talkartigen Thonschieferfels, der der Sonnenberg hieß, eine Burg

*) Ihr Vater Walram I. starb am 1. Februar 1198.

**) Die Zeit der Zerstörung dieser Kaiserburg, die auf einer so reizenden Rheinfläche gelegen, zwischen den Pfalzen Wiesbaden, Frankfurt, Trebur und Ingelheim den damaligen Beherrschern Deutschlands einen nicht minder angenehmen als bequemen Erholungs- und Vergnügungspunkt darbot, ist gänzlich unbekannt. Sie muß schon sehr frühe erfolgt seyn, da sie nach 992 nicht mehr vorkommt; auch keine adelige Familie gefunden wird, die sich nach ihr nannte; und nirgends eine Burgmannschaft zu ihrer Vertheidigung erscheint.

***) Der Rheingraf Wolfram hatte um 1200 vom Grafen von Leiningen mansionem (einen Sitz oder ein Burglehen) in castro Wisebaden et III. talenta. Kremer Origg. Nass. II, 220.

zu gründen, und ihr den Namen des Berges, der sie trug, beizulegen.

Kaum hatten sie den Bau vollendet, und den Hain um die Burg oder den Umfang des Burgfriedens begränzt, als sie sich in Streit mit dem Domcapitel in Mainz verwickelt sahen. Ein früherer Graf Ulrich hatte nämlich diesem Capitel die Fronhube Birgestat (Bierstatt) mit allen ihr anklebenden Leuten, Häusern, Gütern, Weiden, Wäldern, selbst der Kirche, d. i. das ganze Dorf mit seiner Gemarkung, auf seinen Todesfall geschenkt, und seine Wittwe Mathilde 1128 diese Schenkung vollzogen *). Im Beringe dieser Fronhube nun hatten die Grafen die Burg angelegt, und durch die Begränzung ihres Haines der Mainzer Kirche einen Theil ihrer Zehnten und Güter entzogen, was die Geistlichen nicht zugeben wollten. Es kam endlich 1221 zu einem Vergleiche, wornach Nassau den nicht weiter auszudehnenden Bezirk des Burgfriedens von Mainz mit 30 Mark erkauft, und die Burg selbst diesem zu Lehen aufträgt. Die Gränzen der Fronhube Birgestat werden dann auch genau bestimmt **)

---

*) Gudeni cod. diplom. I., 76.

**) a. a. O. 479. Die in topischer Hinsicht nicht uninteressanten Gränzpunkte der Fronhube in Birgestat, wie sie, nachdem Sonnenberg abgeschnitten war, fortbestand, sind diese: in campo, qui vocatur Hageneche, est lapis finalis, dividens terminos et decimas inter Birgstat et Wisebaden; a quo lapide itur in sylvam Binegarten, ad locum, qui vocatur Arnoldesrot, ubi etiam lapis invenitur; a quo lapide ascenditur ad aquam, et per aquam illam ascensus fit ad fontem Bern-

Fassen wir noch andere Umstände aus jener Zeit ins Auge, so findet sich selbst noch eine nähere und sehr wahrscheinliche Ursache der Anlegung der Burg und des Mainzer Widerspruchs. — Den Herren von Eppenstein war es von Anfang an sehr lästig, daß sie ihren Theil der Kunigeshundrete von Nassau zu Lehen empfangen mußten. Sie ließen es auch zu keiner Zeit an Versuchen fehlen, sich dieser Abhängigkeit zu entledigen, und ihr Lehen in ein Reichslehen zu verwandeln. So standen sie denn Nassau öfter feindlich und in Fehden gegenüber. Der höchste Glanz ihres Hauses fällt in diese Zeit, wo mehrere Glieder desselben den Mainzer Stuhl ununterbrochen im Besitze hatten. Günstiger konnten darum auch die Verhältnisse zur Durchsetzung ihres Planes gegen Nassau nie seyn als damals. Wirklich findet sich auch eine Urkunde, wornach der Erzbischof Siegfried II., der von 1201 bis 1230 in Mainz regierte, bei Kaiser Friedrich II. eine unmittelbare Belehnung mit dem Banne über die Comitia Mechtildeshusen für seinen Neffen Gottfried

---

hardi. Postea ad viam, que ducit Brunohildestein; postea Unechinhagin ad aquam, et per aquam illam Selebach. Deinde ad aquam, que vocatur Dussina. Postea per viam, que vocatur Eselpadt, usque ad altam fagam. Deinde per viam, que transit Keldre et per sylvam Hesoloch et per viam antiquam; per Hachelhart et per Wechalder, usque ad lapidem, qui dividit terminos inter Clopheim et Birgstat. A quo lapide, quicunque agri coluntur usque ad predictam aquam Dussina, decimam et censum tenentur solvere curie fratrum sti Martini in Birgestat.

von Eppenstein erwirkte. *). Solchem Beginnen und solchem Feinde mit Kraft zu begegnen, mußten die Nassauer sich stets gerüstet halten, und besonders nöthig und nützlich war es für sie, in der Nähe von Bierstatt, wo die Eppensteiner die Landeshoheit übten, und den Vorsitzer des Schöffenstuhls, den Centgrafen, bestellten **), in einer Burg einen sichern und festen Haltpunkt gegen diese zu haben.

Dieses ist die Entstehung der Burg, und die Sage, daß ein allemannischer oder vielmehr fränkischer König Sunno ihr das Daseyn und den Namen gegeben, gehört in das Gebiet der Erdichtung. Eben so widerlegt sich daraus die Nachricht, daß sie dem um 1171 bereits erloschenen Geschlechte der Grafen von Nüring einst angehört habe. Diese Grafen herrschten mächtig in der Wetterau und im Niddagau; allein nirgends findet sich bis jetzt eine Spur davon, daß sie auch in der Kunigeshundrete ansässig gewesen.

Daß aber der Burgberg in der dunkelen Vorzeit des Naturdienstes eine religiöse Bestimmung gehabt, und davon, daß er der Sonnengöttin geweihet, seinen Namen führe ***), ist nicht unwahrscheinlich, da das Land damals überall voll heiliger Haine war, und dieser gewiß mehr als jetzt Kirchen zählte.

Wo eine neue Burg entstand, da baueten sich gewöhnlich in der Nähe auch solche an, die zu ihrer Ver-

---

*) Senckenberg selecta jur. et histor II., 589.

**) Gudenus l. c. I., 649.

***) Schenck memorab. urbis Wisbadenae I., 41.

theidigung mit gebraucht wurden oder Schutz suchten. So entstanden die Thäler, die Dörfer und Städte, die einzeln vom Burgfrieden mit umschlossen nun mit der Burg ein Schloß hießen*). So entstand auch hier am Fuße des Burgbergs der Ort Sonnenberg. Weder seiner noch seiner Gemarkung erwähnt der Mainzer Vertrag von 1221. Ein Beweiß, daß er späteren Ursprungs als die Burg ist, und dieser sein Daseyn verdankt. Auch spricht dafür, daß er ursprünglich nicht zu der großen Märkergenossenschaft der Höhe gehörte, sondern erst später, wie die Märkerweisthümer sagen, von Gnaden der Herrn (der Grafen von Nassau) wegen dazu gezogen wurde.

Mehr als hundert Jahre gehen jetzt vorüber, ohne daß der Burg irgendwo erwähnt wird. Selbst in der Nassauischen Brudertheilung vom Jahre 1255 stehet weder sie noch Wiesbaden aufgeführt, obgleich beide doch sonder Zweifel zu Walrams Landestheil**) gehörten. Beide wurden vermuthlich damals der Provinz Edichenstein zugezählt, und waren vielleicht nicht in Nassauischen Hän-

*) Daß das Wort Schloß, welches später von der Burg allein gebraucht wird, ursprünglich alles das bezeichnete, was der Burgfriede umschloß, und von diesem umschlossen seyn abgeleitet wird, beweisen viele Urkunden. So kommen, um nur einige Beispiele anzuführen, vor: 1354 Sloß Cleberg, Burg und Stadt. — 1361 Sloß Brunfels, Burg und Thal. — 1364 Sloß Battenberg, Burg und Stadt — 1398 Sloß Herborn, Burg und Stad.

**) Es stehet darin nur: Wallramus comes partem, in qua Eythinchinsten et Wilburg sita sunt, obtineat. Kremer Origg Nass. II., 298.

den, sondern an Walrams Schwester Elisabeth, die Wittwe Gerhards II. von Eppenstein *), für 500 Mark Heurathsgift verpfändet.

Eine alte Sage im Munde des Volkes bezeichnet den deutschen König Adolf von Nassau als den Erbauer des Sonnenbergs und der Burg Adolfseck **). Mit dieser mündlichen Nachricht läßt sich eine Urkunde in Verbindung bringen, wornach der genannte Adolf neun Jahre vor seiner Erhebung auf den königlichen Thron eine heftige Fehde mit Gottfried Herrn von Eppenstein führte. Es handelte sich vor allem um die Belehnung (über einen Theil der Kunigeshundrete), welche Adolfs Vorfahren den Eppensteinern stets ertheilt hat.

*) Bei den neueren Geschichtschreibern wird der Gemahl der Nassauischen Elisabeth ganz falsch Gottfried von Eppenstein genannt, und dadurch das Verwandtschaftsverhältniß zwischen dem Könige Adolf und dem Erzbischofe Gerhard II. von Mainz, als Geschwisterkinder, unrichtig bezeichnet. Er hieß vielmehr Gerhard. Ein alter Abschreiber der Nassauischen Brudertheilung von 1255 hat den Irrthum veranlaßt, indem er das Monogramm des Originals G. Gottfried las und das Wort relicte ausließ. Hätte Wenk in der Hess. Landesgeschichte I., 339 Not. 6 dieses bemerkt, so würde er die 1306 verstorbene Elisabeth nicht für eine zweite gehalten, und ihm ihre Unterbringung in der Nassauischen Genealogie nicht räthselhaft erschienen seyn.

**) In dem abgeschmackten Reime:

Kaiser Adolfus der alte Geck
Baute das Sonnenberger Schloß und Adolfseck

hat sie sich von einer Generation zur anderen bis jetzt fortgetragen.

ten, aber Adolf nun versagte, dann aber auch um landesherrliche Gerechtsame zu Walderiftel, Nidbernhusen, Konigeshoven, Obernselbach und Lentingeshan, um die Fischerei in einem Theile der Criftel und um die Obermärkerschaft in dem Walde Eychelberg. Da die Eppensteiner im Anfange dieses Kampfes einige Zeit die Oberhand hatten, und die Stadt Wiesbaden eroberten und zerstörten; so mag das nämliche Schicksal auch den nahe gelegenen Sonnenberg getroffen haben. Der Mainzer Erzbischof Werner sünete endlich am 29. August 1283 zu Aschaffenburg die streitenden Parteyen*). So gewinnt denn die alte Sage einen historischen Grund, daß Adolf die Burg Sonnenberg nach ihrer Zerstörung von neuem wieder aufgebaut, mehr befestigt und erweitert hat.

Die ursprüngliche Burg mag auch nur ganz klein gewesen, und außer der hohen viereckigten Warte nur aus wenigen Nebengebäuden bestanden haben. Adolf hat dann die Gebäude, die in zwei Halbkreisen mit einem Hof in der Mitte den Thurm umgaben, vermuthlich aufgeführt, und die Ringmauern mit den Thürmen errichtet. Von späteren Bauungen finden sich nicht die geringsten Nachrichten.

Dem tapferen aber unglücklichen Könige Adolf folgten in der Regierung der Nassauischen Länder seine beiden Söhne Gerlach und Walram. Als der erstere seine älteste Tochter Adelheid an den Grafen Ulrich von Hanau, Ulrich des Aelteren Sohn, verlobte,

---

*) Joannis spicileg. tabul. vet. 315.

wurde die Mitgift auf Sonnenberg angewiesen *). Die Hanauische Wittumsverschreibung von 1326, Freit. in der Pfingstw., sagt darüber: „Da entgegen hat vns „der vorgenant Graue Gerlach von Nassauw zu Adel„heiten siner vorgeschriben Tochter versetzt sin hus Son„nenberg vnd alle burgman, die dazu gehorent, darzu „gericht, wälde, lude, wasser vnd weid mit allem dem „recht, friheit, nutz vnd eren ersucht vnd vnersucht, als „derselb graue das hus Sonnenberg vnd sine Aldern „nutzlich gehat vnd besessen hant."

Im Jahr 1336 besuchte der Kaiser Ludwig von Baiern den Grafen Gerlach, den er seinen Schwager nennt **), auf der Burg Sonnenberg, und belehnte hier am Montag n. Andreä (2. December) seinen gastfreundlichen Wirth mit dem Regale der Silberbergwerke in seinem Lande („ob er ein Silbererz in seiner Herrschaft „finde.") ***).

Ob der Graf große Schätze gehoben hat, ist nicht bekannt. Er hätte sie brauchen können, da das Geld noch selten, und die Hanauische Mitgift nach eilf Jahren noch nicht abgetragen war. So lange blieb darum auch die Burg verpfändet. Als er sich aber 1337 zum anderenmale mit der Gräfin Irmengard von Hohenlohe vermählte, und auch diese auf die Burg bewittumte,

*) Die wirkliche Vermählung sollte erst nach drei Jahren erfolgen.

**) Des Kaisers Bruder Rudolf I. von der Pfalz hatte Gerlachs Schwester Mechtild zur Gemahlin und war eigentlich dessen Schwager.

***) Wencks Hess. Landesgeschichte I. Urkb. 241.

versprach er am 30. October seinem Schwiegervater Craft und seinen Söhnen Adolf und Johann die Lösung derselben, die dann auch nun erfolgte *).

Der Graf Gerlach, der beinahe ein halbes Jahrhundert hindurch rühmlich über Land und Leute regiert hatte, fühlte die Beschwerden des Alters, und sehnte sich nach Ruhe. Darum trat er 1346, 4. October seine Herrschaft an seine beiden Söhne erster Ehe, Adolf und Johann, ab**), und scheint den Rest seiner Tage meistens in Sonnenberg verlebt zu haben, und auch hier, wie seine erste Gemahlin Agnes, verstorben zu seyn. Beide fanden ihre Ruhestätte neben einander im Kloster Clarenthal.

Seine andere Gemahlin Irmgard zeigte eine besondere Vorliebe für den Ort Sonnenberg, ihren einstigen Wittumssitz. Dessen Emporkommen und Verschönerung suchte sie besonders durch das Stadtprivilegium, welches sie für ihn bei Kaiser Carl IV. erwirkte, zu befördern. Es wurde am 29. Juli 1351 von Prag

*) Urkunden Nro. 1. Hier hat man denn auch mit Gewißheit das Jahr, worin Graf Gerlach sich mit Irmgard vermählt hat, welches Hagelgans in der Nass. Geschlechtstaf. S. 15 noch ungewiß vor das Jahr 1340 setzt.

**) Urk. in Reinhards jurist. und histor, kl. Ausführ. II., 345, Der Aushalt des Grafen bestand in Gefällen meistens um Sonnenberg herum, und unter andern in 8 Fuder Wein aus den Weingärten, 24 Malter Korn aus der Mühle und 100 Säcken Haber von den Rodern daselbst. Das spricht dafür, daß er hier für den Abend seines Lebens seine Residenz erwählet.

aus ertheilt *), und erlaubte, den Ort mit Mauern und Graben zu umgeben und zu befestigen, einen Schöffenstuhl daselbst zu errichten, dem selbst der Blutbann mit seinen Zeichen, Stock und Galgen, verliehen wurde, und einen Wochenmarkt anzulegen.

Auf etwas Bedeutendes konnte es hiermit doch nicht abgesehen seyn, da die Ringmauer mit ihren sieben Thürmen, die jetzt angelegt wurde, und das Thal mit der Burg in engere Verbindung brachte, nur einen so kleinen Raum umschloß, daß kaum ein mittelmäßiges Dorf darin Platz findet. Eben so wenig erfolgte jetzt schon für die Bewohner die verheißene bürgerliche Freiheit, die gleich der seyn sollte, welche die Bürger in Mainz und Frankfurt genossen; da vier Jahre später noch von „den armen Luten (Leibeigenen), die im Thale „Sunnenberg gesessen sint" in einer Urkunde geredet wird. Erst später wurden sie der Frohndienste ledig, und jeder Landesherr bestätigte ihnen darum bis zu den neueren Zeiten herab beim Regierungsantritt ihr altes kaiserliches Stadtprivilegium.

Die Gräfin Irmgard zeigt sich als eine thätige Frau mit entschiedenem Charakter. Es ging ihrem mütterlichen Herzen nahe, daß alle Herrschaft an die Söhne erster Ehe übergegangen war, und ihre eignen Söhne Craft und Ruprecht von der Erbfolge ausgeschlossen bleiben sollten. Sie fühlte wohl auch das Unnatürliche, wenn der letztere immer in dem geistlichen Stande, dem er gewidmet worden war, bleiben sollte, da er bei sei-

---

*) Urkunde Nro. 2.

nem lebhaften Temparamente, wie auch sein späteres Leben bewies, besser in den Harnisch als in die Stola paßte. Sie bot darum alles auf, um für ihre Söhne eine Abfindung an Land und Leuten zu bewirken, und brachte selbst diesem Zweck ihren Wittum zum Opfer. Denn am 4. Juli 1355 wurde diesen das Haus Sonnenberg als eine besondere Herrschaft, jedoch unter der ausdrücklichen Bestimmung der wechselseitigen Succession für beide hierdurch entstehende Linien, zugetheilt, und dazu noch die beiden Dörfer Kloppenheim und Auringen geschlagen *). So bildete sich der Gerichtsbezirk oder das Amt Sonnenberg, wie es bis in die neueren Zeiten fortbestanden.

Ruprecht kehrte jetzt in die Welt zurück, und suchte ritterlich seine erlangten Rechte gegen die beiden ältesten Brüder, die diese ungern zugestanden hatten und bald wieder schmälern wollten, zu vertheidigen. Unter Vermittelung des Erzbischofes Gerlach von Mainz kam 1360 (Freitag vor Palmar.) ein neuer Vergleich zu Stande, worin unter anderen bestimmt wird, daß alle Burgmänner zu Sonnenberg Ruprechts bleiben, und die Dörfer Kloppenheim und Auringen, die an einen Herrn von Lindau verpfändet waren, ihm erst nach des Vaters Tode zufallen sollen **).

*) Reinhard a. a. O. II., 350. Sie bekam außer dem noch ein Drittel des Walramischen Theiles an Nassau und Laurenburg, 200 Pfund vom Zoll in Bacharach, die Vogtei Lahnstein und den Hof und die Vogtei zu Flacht.

**) Nach dieser ungedruckten Urkunde behielt Irmgard zu Sonnenberg an ihrem Wittum kein Recht mehr an Hulde,

Craft scheint bald nach 1361 unvermählt und unbeerbt aus dem Leben geschieden zu seyn, und Ruprecht erkor sich um 1362 Anne, die Tochter des Grafen Johann von Nassau-Hadamar, zur Lebensgefährtin, die er 1365 mit Mainzischer als Lehensherrlicher Bewilligung auf Sonnenberg bewittumte *).

Die Gräfin Irmgard beurkundet 1367, daß ihr Sohn Ruprecht und dessen Gemahlin Anne einen Theil der Burg an den Grafen Adolf von Nassau, dessen Gemahlin Margrethe und deren ältesten Sohn Gerlach versetzt habe. Alle diese errichten dann auch noch in demselben Jahre einen Burgfrieden, der so lange währen soll „alß lang alß wir das vorgenannt Sloß in gemeinschafft han miteinander."

Ruprecht bedurfte um diese Zeit Geld und Hülfe; denn er hatte den ganzen Nachlaß seines Schwiegervaters, den Nassau-Hadamarischen Landestheil, als Erbe in Anspruch und Besitz genommen, und war dadurch in eine eben so hitzige als langwierige Fehde mit seinem Vetter Johann von Nassau Dillenburg gekommen.

Sein ganzes Leben war kriegerischen Unternehmungen zugewandt, und die Lust, sich nur mit den Waffen zu beschäftigen, stützte sich auf hohen, persönlichen Muth. Aber in den unzähligen Händeln, in die er verwickelt war, schonte er stets seines Sonnenbergs, und es ist aus seiner fünf und dreißigjährigen Regierungszeit

---

Gulde und Gefällen. Es ist also unrichtig, was Hagelgans a. a. O. S. 23 sagt.

*) Joannis SS. R. M. I., 666. tabul. Not. **.

keine Nachricht von einer Belagerung, Erstürmung oder auch nur Oeffnung dieser Burg vorhanden. Wenn er sich hier aufhielt, beschäftigte er sich vielmehr mit Werken des Friedens. Er, der in vielen Schlachten den Tod in mannichfachen Gestalten gesehen, und selbst manche Tapfere ins Schattenreich hinabgeschickt hatte, dachte endlich an seinen eignen, und an die Erlösung seiner Seele, als er nebst seiner Gemahlin hier 1384, 6. Mai eine Burgkapelle einrichten ließ, eine ewige Messe stiftete, und dem am Altare dienenden Kaplane 16 Mainzer Malter Kornes jährlich aus der Bede zu Kloppenheim anwieß *). Seitdem war für die Burgbewohner regelmäßiger Gottesdienst, der mit dem Altare, der heiligen Catharine geweihet, bis zur Zeit der Reformation fortdauerte.

Als Ruprecht der Streitbare im Jahre 1390 ohne Kinder zu hinterlassen gestorben war, und seine Wittwe Anne sich alsbald wieder an den Grafen Diether VI. von Katzenellenbogen vermählt hatte, glaubte die ältere Linie, die Urkunde von 1365, worin Sonnenberg dieser Anne als Wittum verschrieben worden, sey nun erloschen, und Walram III. von Nassau-Idstein und Philipp I. von Nassau-Weilburg, welchen beiden der Heimfall durch frühere Verträge vorbehalten war, wollten sich in den Besitz der Burg setzen, weil sie es für bedenklich hielten, Nassauische Stammgüter in fremde Hände kommen zu lassen. Allein da ihnen hierin weder die Gräfin noch deren Ge-

*) Urkunde Nr. 3.

mahl nachgeben wollten, so suchten sie wenigstens durch einen Vergleich, den der Graf Heinrich von Spanheim und Reinhard Herr zu Westerburg am 12. Januar 1391 in Wiesbaden vermittelten, zum Mitbesitz derselben zu gelangen. Ihnen wurde hierdurch die Hälfte des Schlosses und so viel von den Renten überlassen, als zur Belohnung der Thurmhüter, Wächter und Portener zu dieser Hälfte ausreichte. Alle übrigen Güter und Gefälle blieben der Gräfin Lebenslang; nach ihrem Tode aber fiel das Ganze an Nassau zurück *).

An demselben Tage errichteten beide Parteien auch noch einen guten, festen Burgfrieden in dem nun gemeinschaftlichen Schlosse Sonnenberg, Burg und Thal und dem Bifange d. i. der Gemarkung des Ortes. Die Gränzen desselben werden genau bezeichnet. Innerhalb derselben versprechen sie sich wechselseitigen Schutz und Frieden. Im Falle unter ihnen eine Fehde ausbricht, darf keiner der Burg sich gegen den anderen bedienen, und ihr Bezirk bildet dann eine Freistatt für die Fliehenden und Verjagten. Dieser Burgfriede dauert aber nur bis zu Annens Tode **).

Die Gräfin Anne überlebte auch ihren zweiten Gemahl, starb dann am 2. Januar 1404 zu Sonnenberg, und wurde in die Klosterkirche zu Eberbach, worin die Grafen von Katzenellenbogen ihr Erbbegräbniß hatten, zu ihrer Ruhestätte gebracht. So erfolgte denn der lange

*) Die von der Gräfin Anne ausgestellte Urkunde stehet in Wencks Hess. Land. Gesch. I. Urkd. 203. — Die der beiden Grafen aber folgt hier unten Urkunde Nr. 4.

**) Urkunde Nr. 5.

erwartete Heimfall unsrer Burg, und die Grafen Philipp I. von Nassau-Weilburg und Adolf II. von Nassau-Idstein säumten nicht, sogleich Besitz zu ergreifen. Es kam schon zwei Tage nach Annens Tode, am 6. Januar, zu einer Theilungs-Beredung unter beiden. Adolf behielt alle Gefälle, die bisher aus seinem Lande zu Wiesbaden nach Sonnenberg gehört hatten, und Philipp die, welche aus seinem Landesbezirk von Wehen *) dahin geflossen waren. Ersterer gab dann jährlich noch 79 Gulden 10 Schilling an letzteren heraus**). Alle andere Gülde bleibt bei der Burg, und wird jährlich gemeinschaftlich gehoben und verrechnet. Die Güter, Weingärten, der sechste Theil des Zehntens zu Wiesbaden und die Gebäude der Burg (die Husunge in deme slosse) wurden gleich getheilt ***).

Nach einer anderen Urkunde, die aber ohne Zeitbestimmung ist, theilen beide auch die Leibeigenen im Thale Sonnenberg und die Höfe in den Dörfern Clopheym und Uringen. Jeder von ihnen, der in diesen Dörfern leger (Einlager) haben will, soll sich mit Raufutter, nämlich Heu und Stroh, begnügen. Kirche und Kirchhof bleibt beiden in Clopheym gemein. Beide wollen jährlich

*) Der Weher Grund oder die alte Cente Bleidenstat war in der Brudertheilung 1355 an Nassau-Weilburg gekommen, welches Verhältniß bis 1605 fortbestand.

**) Aus beiden Urkunden ergiebt sich, daß 1404 ein Gulden 24 Schillinge Heller hatte, und daß 2 solcher Schillinge einen Groschen oder Turnos machten. Ein Gulden zählte also 12 Turnos oder 288 Heller.

***) Urkunden Nr. 6 und 7.

ein Stück Bannweines gemeinschaftlich in diese Dörfer legen. Die Gülden für Siegfrieds von Frauenstein Erben, Cuno von Scharfenstein und Dietrich Hud von Sonnenberg werden fort wie bisher von da entrichtet.

Auf diese Weise entstand hier die Gemeinschaft zwischen der alten Nassau-Weilburger und Nassau-Idsteiner Linie, die über zwei Jahrhunderte gedauert hat. Jede Linie hielt seitdem einen Keller hier, der ihr Interesse wahren, die Gefälle einnehmen, die Güter verwalten und abwechselnd dem Gericht vorsitzen mußte. Sie vereinigten den Dienst unserer Beamten und Rentmeister in einer Person. Da sie die nächste Aufsicht über die Burg hatten, so führten sie auch wenigstens später den Titel Burggrafen *).

Die Gebäude der Burg selbst wurden jetzt so getheilt, daß Nassau-Weilburg oder Saarbrücken das alte Haus erhielt, worin der große Thurm, die hohe Warte, stehet. Dann unter der Treppe einen Pferdstall, darauf ein Speicher mit dem Theil Hofes daran, und gegen dem Uhrthurm über einen Viehhof sammt Scheuer und Ställen. Nassau-Wiesbaden aber kam in Besitz der niedriger

*) Von diesen Burggrafen oder Kellern will ich hier diejenigen anführen, welche im 16ten Jahrhundert in Sonnenberg gestanden haben. — N. Idsteinische — Jacob Post von Hefftrich 1530. 33. 48. 52.; Arnold Moll 1557. 62.; Conrad Lesch seit 1566. 71. 73. 1581, später war er Rath in der Kanzley in Idstein. — N. Weilburgische — Johann Steffen 1514. 32. 48.; Andreas Camberger 1548. 61. 66.; Lorenz Arnold 1571 bis 1589.; Caspar Wolf, dessen Schwiegersohn, 1589. 1609.

gelegenen Gebäude von der Schloßpforte an bis an die große Treppe, als da waren das Wohnhaus am Uhrthurm, alle Bäu und Plätze an der Mauer hinauf, die Scheuer bis an die Schloßpforte *).

Jede Linie muthete von jetzt an auch ihre Hälfte besonders bei dem Lehenhofe in Mainz. Die älteste noch vorhandene Belehnungsurkunde für Idstein, ist die, welche der Erzbischof Conrad dem Grafen Adolf II. 1421, fer. 5ta p. Mar. Magdalen. ertheilt, und worin es heißt: „Wir han ihm geluwen zum ersten zu Manlehen seinen „Theil an dem Slosse Sonnenberg mit seinem „Zugehorung, dazu er zu seinem Theil Oberster märcker „vf der Niederhöhe ist, vnd daruf jagen mag mit ver„laßen hunden ane becken und Seilen. Item solche Man„lehen als vnser vorfahren Erzbischoven zu Meinz zu „Lorche mit namen einen weingarten und zwolf gulden „gelts, vnd zu Frauwenstein Rupachs gut, wingarten „und wiesen, vnd zu Starckenberg zu Burglehen 9 Pf. „vnd 2 Käß, so von Cuno von Scharfensteins vnßers „Vicedoms im Ringgau verhandlung wegen ledig wor„den vnd verfallen waren.“ Hier wie in den folgenden Lehenbriefen sind alle Nassau-Idsteinische von Mainz ausgehende Lehen zusammen aufgeführt, ohne daß die vier letzten in irgend einem Nexu mit Sonnenberg stehen. Denn das Recht der Grafen von Nassau, wornach sie oberste Märker oder Förster über die ganze Rheingauische

---

*) Diese Theilung, die uns den Umfang der Burg genauer angibt, ist aus den Acten von 1609 genommen. Die Idsteinische Linie war damals schon erloschen, und das Ganze an Weilburg übergegangen.

oder Niederhöhe von der Waldaffe bis an die Wisper und nach Lorch an den Rhein waren, ist weit älter als unsre Burg, und reicht bis in jene tiefe Urzeit zurück, wo der niedere Rheingau und die Kunigeshundrete noch unter einem gemeinschaftlichen Gaugrafen standen *).

Den ältesten bekannten Lehenbrief von Mainz über die Weilburgische Hälfte empfing der Graf Philipp II. vom Erzbischof Dietrich 1435, am Lucas-Tage. Auch diese Linie trug daneben noch ein besonderes Burglehen von Mainz, nämlich 36 Pfund Heller auf dem Schlosse Kloppe bei Bingen, was ebenfalls in demselben Lehenbriefe mit enthalten ist.

Der Graf Adolf von Nassau-Idstein verpfändete seine Hälfte an den Wäppeling Hennichin von Reifenberg **) im Jahre 1410, und sagte deßhalb seinen Vetter Philipp von dem gemeinsam beschwornen Burgfrieden los ***). Wie lange diese Pfandschaft gedauert hat, ist nicht bekannt.

Dem gleichnamigen Sohne des Grafen Johann von Nass. Idstein, der den geistlichen Stand gewählt, und 1458 Canonicus in Mainz und Cölln war, wurde die Hälfte unsrer Burg als Leibgeding oder Zuschuß zu seiner Präbende gegeben, um standesmäßig leben zu können.

Der alte Graf Philipp II. von Nassau-Weil-

*) Kremer Origg. Nassov. II, 223 und 319.

**) Dieser war auch in Wiesbaden angesessen, wo er 1398 eine Schenkung von seinen Gütern an das Kloster Eberbach macht.

***) Urkunde Nr. 8.

burg bekam am Ende seines Lebens noch unangenehme Händel mit dem Domcapitel in Mainz. Er hatte den Zehnten um die Kapelle des heiligen Kreuzes zu Sonnenberg gegen dasselbe in Anspruch genommen, und seit einigen Jahren heben lassen. Die gewöhnlichen geistlichen Waffen wurden gegen ihn gebraucht, und er kam mit seinem Keller in den Kirchenbann. Der Erzbischof Berthold entschied dann die Sache 1489, Dienst. n. Gallus nach dem Vertrage von 1221. Das Domcapitel erhielt den Besitz, aber keine Entschädigung für das einmal Weggenommene.

Derselbe Erzbischof willigte als Lehensherr 1488, Mont. n. Ostern darin, als Philipp unter Zustimmung der Vormünder seines Enkels Ludwig, Eberhards Rübsamen von Merenberg und Eberhards Stümmel „seinen „Theil des Slosses Sonnenberg, Burgk und Thal, „mit aller und jeglicher siner zugehorde, auch gülten und „zehenten, nemlich das Dorf Klupheim, sein gerechtigkeit „zu Dotzheim, Schierstein und Biburgk, darzu alle andere „gerechtigkeit zum Slosse Sonnenberg gebraucht, und „auch die Bethe, die er vß der bethe zu Wießbaden „jährlichs fallent hat, nemlich 85 Gulden 13 Weißpfen„nig und 6 Heller, und sonst alle gerechtigkeit, die er „hat zu Sonnenberg und Wießbaden jeglichs mit sei„ner zugehorung, Oberkeit, Nutzung und Gefällen, Ge„richt, Gebot und Verbot, Wasser, Weide, Marken, „Hoewelden, Jacht und Fischereyen, Holz, Veldt, Wißen, „Acker, Wingarten, Garten, Hausung, Bauen, Hoeffen, „Hoeffteden, Möhln, Möhlnsteten, Begriffen und allen „zinsen, gulden, Renten und Gefellen, wie er das ge-

„braucht hat und herbracht, sampt dem zehenten zu „Bergstadt (Bierstadt), der des Domcapitels eigen und „jme vff losung für viertzehenthalbhundert gulden ver„schrieben ist“ — an den Ritter Philipp von Bicken*) für die Summe von 4150 Gl. verpfändet. Zwölf Jahre werden zur Wiedereinlösung bestimmt; erfolgt sie in diesem Zeitraum von Nassau nicht, so erhält Mainz das Recht dazu. — Sie muß aber erfolgt seyn, da Nassau-Weilburg später immer wieder im Besitz erscheint.

Von jetzt an kommen nur noch Belehnungsurkunden, welche die mannichfachen personellen Veränderungen beim Lehenhofe sowohl, als in der Familie der Lehenträger nothwendig machten, vor, die aber ohne besonderes historisches Interesse sind.

Gänzlich veränderte Lebensverhältnisse führte das sechszehnte Jahrhundert herbei, und die alten Burgen fingen an, wie so manches andere, was seine Bedeutung verloren hatte, in den Hintergrund zu treten.

Auch unsere Burg ziehet jetzt nur noch einmal die Aufmerksamkeit auf sich, als der Graf Philipp der Altherr von Nassau-Idstein 1554, 27. December sein Land unter seine beiden Söhne theilte, und dem

*) Das alte Rittergeschlecht von Bicken, woraus der Mainzer Erzbischof Johann Adam 1601 hervorging, hatte seine Stammburg in dem gleichnamigen Dorfe des Amtes Herborn. Der im Texte vorkommende Philipp war Amtmann zu Hohensolms und Königsberg, machte eine Wallfahrt zum heiligen Grabe, wovon noch eine Reisebeschreibung existirt, und starb vor 1510. Wie lange er Sonnenberg inne gehabt, findet sich nicht.

ältesten die Herrschaft Wiesbaden sammt der Höhe und dem Amte Sonnenberg zuwieß. Dieser, Philipp der Jungherr, hatte von da an seine Residenz meistens in Sonnenberg, wo er auch am 3. Januar 1566 gestorben ist.

Seitdem wurde nichts mehr auf die Unterhaltung der Burg verwandt, man überließ sie ihrem Schicksale und dem zerstörenden Zahne der Zeit. Der Weilburger Keller berichtet 1604, das Theil seines Herrn falle täglich mehr ein, und sey bereits unbewohnbar geworden; aber auch die Wiesbadischen baueten an ihrem Haus, worin er jetzt wohne, nichts mehr, so daß die Dächer verfielen und das Wasser durch die Gewölbe durch in die Keller dringe.

Unterdessen starb 1605, 9. Juni die Idsteinische Linie aus. Alle Walramischen Landestheile vereinigten sich wieder unter dem Grafen Ludwig von Nassau-Weilburg, und so erreichte auch die Gemeinschaft zu Sonnenberg ihr Ende. Kaum hatte der neue Landesherr daselbst die Erb- und Landhuldigung eingenommen, als sich unerwartet für ihn in dem Erzbischofe Johann Schweickard von Mainz ein Mitcompetent zur Nachfolge aufwarf. Da jede Linie von 1404 an sich mit ihrer Hälfte hatte besonders belehnen lassen, so erklärte der Erzbischof in einem Schreiben vom 27. Juni die Idsteinische Hälfte mit ihrem ganzen Zubehör als eröffnet und ihm dem Lehensherrn heimgefallen. Auch bestimmte er schon den 6. Juli zur Besitzergreifung. Es kam jetzt zu weitläuftigen, mehrjährigen Verhandlungen; und obgleich Ludwig den Beweis lieferte, daß beide Linien von einem

gemeinschaftlichen Stammvater, dem Grafen Gerlach, ausgegangen, und die Burg ein Sammtlehen des Walramischen Stammes sey: so machte Mainz doch immer neue Schwierigkeiten zuletzt noch wegen der Lehenstaxe, und Nassau gelangte erst 1611 zur Belehnung.

Unbewohnt und unbewohnbar stand so die Burg da, als der Oberamtmann Johann Gottfried vom Stein in Weilburg dem Grafen 1611, 7. März folgenden Vorschlag mittheilte: "ich habe von dem Keller Philipps "Kolben verstanden, welcher maßen das Sarbrückische „Theil Schloßbaues zu Sonnenberg mehrer theils "und vast alles dachlos sonsten aber mit gar schönem "und zu erbauen noch gar nützlichem Dannenholz durch"zögen vnd drei gebälck über einander sein soll, welchs "gehölz, da Euer gnaden dazu gnedig verstehen, und "sonsten etwa newbauung zu Sonnenberg vorgehen "zu lassen nit gemeint weren, oder villeicht auch deren"halben, daß solchs Mainzisch Lehen ist, kein Bedenckens "hetten, zu dem Wehischen Bau gar wohl verbraucht, "vnd also der Welder nach thunlichkeit allerseits geschont "werden könne."

Der Graf erklärte darauf, er wolle die Burg nicht länger mehr im Bau halten, aber auch gerade nicht abbrechen lassen, um den Lehenhof nicht aufs neue wieder aufzuregen und zu feindlichen Schritten zu veranlassen. — Es sank also die Burg nach und nach in sich selbst zusammen, und dem bald ausbrechenden verwüstenden dreißigjährigen Kriege blieb wohl nicht viel mehr zu thun übrig, um sie in eine völlige Ruine zu verwandeln.

Ein Nassauischer Bericht an den Mainzer Lehnhof von 1674 sagt:

„Das alte Schloß **Sonnenberg** ist mehrentheils ruinirt insonderheit aber, als im vorigen Kriegswesen die Herrschaft Wiesbaden Chur Mainz inne gehabt, hat der damalige Chur Mainzische Rentmeister zu Wiesbaden Namens Selgen das Holz aus obigem Schloß theils aushauen und ein Haus unten in dem Flecken nechst daran bauen lassen, so itzo auch vor einem Jahr durch die aliirten in brand gesteckt worden, übriges an bemeltem Schloß haben die Soldaten und Unterthanen in Abwesenheit der Herrschaft ruinirt.“

Wie die Burg selbst einst zum Schutz und Schirm des Landes diente, so gewährt ihre malerisch-schöne Ruine jetzt Erholung und Vergnügen. Zur Sommerszeit wird sie täglich von vielen Einheimischen und Fremden besucht. Gut angelegte Spazierwege führen vom Kursale aus an einem schlängelnden Erlenbache vorüber und allmählich zu ihrer Höhe hinauf. Sie ist überall zugängig gemacht, und selbst die hohe Warte kann wieder bequem erstiegen und ihre reizende Aussicht genossen werden. Ueberall sind Terassen, Ruhesitze von Baumästen und vor der Sonnenhitze schützende Lauben angelegt. Und so treibt jetzt, wo einst geharnischte Ritter hauseten, sich ein munteres Kurpublicum herum.

Diesen ritterlichen Geschlechtern müssen wir jetzt unsre Aufmerksamkeit zuwenden. Denn wie anderwärts wurden auch hier gleich nach Erbauung der Burg meh-

rere Familien aus dem niederen Adel von den Grafen zu Erbburgmännern bestellt. Der Burgmannseid fesselte sie an die Burgherrn, die Burghut war ihr Geschäft, Burgsitze ihre Wohnung und Burglehen ihr Sold.

Solche Burgmänner zu werben und zu erhalten war meistens kostspieliger als die Anlegung der Burg selbst: denn es mußten ansehnliche Grundstücke, Naturalgefälle und Geldsummen als Lehen dafür ausgesetzt, und für Jahrhunderte aus der Hand gegeben werden.

Die älteste Familie, welche hier in dieser Eigenschaft vorkommt, ist die, welche von der Burg selbst den Namen führt.

1. Von Sonnenberg,

ein Zweig des altadeligen Stammes von Etichenstein (Idstein) und bei Erbauung der Burg von dort aus hierher verpflanzt *). Glieder davon sind:

Ulbert von Sunnenberc 1209. 20. 21.

Ulbert und Volgmar 1253.

Marbodo 1297.

Ludwig erscheint als Marschall des teutschen Königes Adolf im Jahre 1298 und in der Dotations-Urkunde des Klosters Clarenthal.

---

*) Eine alte vom Original des Domcapitels selbst genommene Abschrift der Urkunde von 1221 setzt bei den Zeugen die Interpunctionszeichen anders als im Gudenischen Abdruck, nämlich Fridericus de Bigen. Ulbertus de Sonnenberg. Henricus Boto frater suus. Ein Ulbertus de Edechenstein et Henricus frater kommen 1218 und 1219 vor. Wurdtw. dioec. Mog. III, 59. Die Namen wechselten noch.

Wilhelm und Dietrich, Brüder, Ritter 1315.

Ludwig, Ritter, 1333. 51.

Rupert, Ritter, † 1333. *).

Rupert, dessen Sohn, Edelknecht 1333, Ritter 1340 † 1351. Gem. 1. Grede 1333. 2. Meckela 1351.

Gallo und Dietrich, dessen Söhne, † 1351.

Ob diese Familie hiermit erloschen, oder in der der

2. Hud von Sonnenberg

weiter fortgelebt habe, ist jetzt nicht mehr zu ermitteln. Der Zuname Hut, Huet, Hud ist von der Burghut abgeleitet, und bedeutet Hüter.

Wilhelm und Diether, Brüder und Ritter, 1315.

Dietrich, Edelknecht, 1347.

Heinrich, Edelknecht, 1347.

Clas 1364.

Dietrich, Edelknecht, 1371. 83. 96. 99. 1404.

Werner 1400. 15. 21. Er war hier und zu Idstein Burgmann, und hatte auch an beiden Orten Burgsitze. 1427. Freit. n. Kilian empfing er von Nassau als Sonnenberger Burglehen: 5 Gl. zu Clopheim und 9 Gl. zu Nurode; auch war ein solches von Cuno von Scharfenstein an ihn übergegangen. — 1446. Er starb 1449, wo seine Nassauischen Lehen jenseits des Rheins an Wolfram von Lewenstein kamen **).

---

*) Ein Buchener hostiarius in Sonnenberg kommt 1386 in einer Urk. als Zeuge vor, worin der Edelknecht Johannes von Wysebaden und dessen Gem. Demut dem Kloster Eberbach alle ihre Güter in der Gemarkung Wiesbaden verpfänden.

**) 1474 verkaufen Friedrich Fetzer von Geyspesheim, Comp-

Sifrid gen. Huot, 1404 starb 1413, Cath. Petri und ist zu Clarenthal begraben, wo auch noch mehrere Frauen des Geschlechts ruhen.

Clara. Gem. Philipp von Ingelheim, Ritter 1409.

Dietrich. Gem. Nese oder Agnes 1467. Er beschloß seinen Stamm 1475. Seine Gem. überlebte ihn und sein Burglehn kam an die Familie

3. von Nassau.

ein altes Geschlecht, das zur ersten Burgmannschaft von Nassau an der Lahn gehörte, und davon seinen Namen trug. Es hatte ausgebreitete Besitzungen und Lehen im ganzen Lande *). Der erste Lehensacquirent in Sonnenberg war

---

thur des teutschen Ordens, und Werner Fetzer, Brüder, vor Schuldheis und Scheffen zu Sonnenberg eine Gülde daselbst, die ihnen von ihrem Vetter seel Werner Hoidt allein zu Theil geworden, an den N. Weilburgischen Keller Bernhard Brunenbach von Brunenfels daselbst.

*) Seine Nassauischen Lehen waren 1430: Das Dorf Langenbach an der Weil, die Vogtey über den Hof zu Camberg, der probender Herrn zu Limburg Zehnte zu Walsdorf, Widdergis, Camberg, Erlebach, Oberselters, ein Theil des Zehntens zu Frondorf, Hubengerichte und Zehnten zu Pottenhan und Ropach (i. A. Meud), der Kirchensatz zu Langenbach und Münster, der Zehnte zu Bechtheim und Burbach, ein Haus zu Laurenburg, die Vogthaber auf dem Einrich, 3 Mark Geldes zu Dussenauwe, Manngelder zu Nassau, Idstein und aus der Bede zu Schierstein, Güter und Zehnten zu Holzhausen, Geißig und Dessinghouen. Den Hof Lindau bei Sonnenberg trug es von den Herrn von Cronberg. Später wurde es auch Eigenthümer des Hofes Gasenbach bei Idstein und der Spurckenburg.

Emmerich, 1475, Samst. n. Himmelf. wird er mit dem Burgseß in der Vorburg und der Rente belehnt, die Dietrich Hud gehabt *). Ritter. Er starb 1501. Gem. Agnes 1485.

Heinrich, dessen Bruder, 1457. Ritter 1472. starb 1489. Gem. Anne von Selbach 1489.

Dessen Söhne waren:

1. Johann, Herr zur Spurckenburg, Trierischer Hofmeister, 1501. 1530 war todt 1539. Gem. Margrethe von Schoneck 1539. 1559. 61.

2. Quirin 1501. Trier. Amtmann zu Wesel und Boppart, war todt 1539. Gem. Elisabeth von Staffel 1539.

Johannes Kinder:

1. Georg, Nass. Rath und Amtmann zu Wiesbaden, starb 1558 ledigen Standes.

2. Dorothee, verm. an Damian Scheffart von Merode. 1580.

3. Margrethe, verm. an Christoph vom Stein, Wittwe 1580.

4. Anne, verm. an Philipp Jacob von Elz, Wittwe 1580.

Quirin's Kinder:

1. Heinrich, Domherr zu Mainz und Trier, Chorherr des Ritterstiftes zu St. Alban, Probst zu Limburg und Archidiacon zu Ditkirchen. Er starb am 22. Februar 1601. als der letzte seines Geschlechts.

2. Philipp, Trier. Rath und Amtmann zu Wel-

*) Urkunde Nr. 9.

mich, Niederlahnstein ꝛc. 1580 nennt er sich Herr zu Deuerburg und Spurckenburg und starb 1582.

Nach Georgs kinderlosem Absterben suchten sich dessen Schwestern im Besitze von Spurckenburg, Sonnenberg, Lindau und Gasenbach zu erhalten, obgleich Quirin's Söhne dem widersprachen, und sogar deßhalb einen Proceß am Reichskammergerichte anhängig machten. So kam denn der Burgsitz in Sonnenberg an die

4. vom Stein.

Auch diese alte Familie ist aus der Burgmannschaft von Nassau hervorgegangen. Es war die ältere Linie derselben, die hier jetzt auf die von Nassau folgte. Christophs Sohn war

Johann Gottfried, der von 1602 an als Oberamtmann in Weilburg vorkommt, und 1630 starb. Unter dessen Sohne

Ludwig brannte ihr hiesiger Burgsitz ab. Nassau freiete darum 1657, 15. Septbr. seiner Wittwe Anne Sybille gebornen von Koppenstein, und ihrem Sohne

Ludwig Christoph das von ihrem Keller Hans Burckard Müller übernommene Haus. Es ist dieses der jetzige Schulzische Hof. Die vom Stein verkauften dann bald nach dieser Zeit diese ihre freiadeliche Wohnung an den Kanzlei-Director Johann Georg Graf in Idstein. Das Weitere kommt unten vor.

5. von Grauenrode

auch Graenrode. Ihr Rittersitz lag in der Nähe von Schierstein. Seit wann sie in die Reihe der Burgmänner zu Sonnenberg eingetreten sind, ist nicht bekannt.

Sifrid empfängt 1427, Dienst. n. Quasimod. Geld zu Schierstein und aus der Meybede zu Dotzheim und die Röder zu Frauenstein als Burglehen.

Melchior, Edelknecht, 1452. Amtmann zu Wiesbaden, starb 1472, Samst. n. Bonifacii und liegt in Schierstein begraben.

Philipp, dessen Sohn, 1486. Amtmann in Wiesbaden, starb 1509, 10. Febr. und liegt auch daselbst begraben.

Philipp, dessen Sohn, empfängt 1513 das Nass. Burglehn, Amtmann in Wiesbaden, starb 1531.

Das Geschlecht erlosch 1650 mit Melchior von Graenrod.

6. von Heymershausen

deren Stammburg in der alten Grafschaf Dietz vermuthlich bei Emmershausen *) lag. Von ihnen kommen nur vor:

---

*) Ich habe folgende Nachricht über sie, ohne doch ihre Lage genauer bestimmen zu können. 1334 verkauft der Wäppener Dietrich von Frondorf das Gut, das er erklagt hatte zu Heymershusen und vff dem Leidewisch (Laubusch i. A. Runckel) und wo es in dem Gerichte gelegen, das vorher Gyso von Molsberg gewesen, an Hiltwin von Elkerhusen. Um 1350 verfolgte Graf Johann von Nassau-Merenberg mit den Grafen von Solms mehrere Adelige, die ihren Leibeigenen das Ihrige geraubt und verbrannt hatten, bis zum Haus Heymershusen; eroberten dasselbe, nahmen alle, die darauf waren, gefangen, führten nicht blos den gefundenen Raub, sondern alles, was ihnen vorkam, mit sich fort, und verbrannten das Haus. Da dieses Dietzisches Burglehn war, und eine Dietzer

Gottfied, 1400 in Wiesbaden, vermuthlich der Vater von

1. Peter, der Burgmann in Idstein und Sonnenberg war, und als letzterer Wiesen zu Urungen und Clopheim 1427, inv. cruc. erhält.

2. Henne, der Alte, auch er war an beiden Orten Burgmann, und empfing zu derselben Zeit das Sonnenberger Burglehen: „zwey Huser in der stadt zu „Wiesebaden mit ihrer zugehorunge die do Syfrit stelers „waren, zwo marcke zu Erbenheim zwo marcke zu Schier„steine.“

Nachher erscheint die Familie nirgends mehr; sie muß also noch in diesem Jahrhundert ausgestorben seyn.

7. von Frauenstein,

hatte einen halben Burgsitz mit Aeckern, Wiesen und Püschen zu Sonnenberg und Geldgefälle im Kirchspiel Selbach. Ulrich und Johannes von Frauenstein waren nicht nur hiervon die letzten Lehenträger, sondern auch die letzten ihres Geschlechts, und kurz vor 1427 gestorben, wo obige Stücke auf Mar. Magdal. an Johannes Eppenstein kamen.

Burgfrau darauf wohnte, so griff Graf Gerhard von Diez zu den Waffen, und es begann zwischen ihm und dem Grafen Johann eine Fehde, die mit Name und Brand geführt, und erst 1353, Oculi, durch Austräge beigelegt wurde. — 1446 schrieb Graf Heinrich von Nassau-Dillenburg an den Landgrafen von Hessen und die Ritterschaft,“ alz sie in der grafschaff von Dytze gebrannt hatten das dorff Heimerschusen.

8. von Lindau.

Auch diese Familie, die gleich den beiden vorhergehenden in der Kunigeshundrete zu Hause war, hatte hier einen Burgsitz gelegen bei der Drenck. Damit war beliehen

Sifrid, der 1430 todt war, und unmündige Kinder hinterlassen hatte.

Heinrich gen. Monch 1430.

Philipp, bat 1490, Mitw. n. Bonif. seinen Eidam, den Ritter Johann Freyen von Dern und seine Söhne Jacob und Hermann damit zu belehnen was auch geschahe. Er starb 1493 und auch seine Söhne gingen ohne Erben aus der Welt.

Seitdem kam dieser Burgsitz in die Hände der Freyen von Dern an der Lahn. Die letzte Belehnung für sie erfolgte 1685, 20. October. Die Familie von Dern starb 1737, 24. October aus.

9. von Allendorf.

Der rheingauische Vicedom Cuno von Scharfenstein hatte als Sonnenberger Burgmann 3 Gl. aus der Herbstbede zu Kloppenheim, die, als er seinen Stiefsohn Adam von Allendorf 1422 zu seinem Universalerben einsetzte, an diesen übergingen. Der letzte Lehenträger war Wilhelm von Allendorf, mit dem sein Geschlecht 1568, 8. October erlosch *).

*) Es wohnten auch zuweilen adelige Amtmänner in Sonnenberg. Ein solcher war 1612 Philipp von Reifenberg.

Neben den eigentlichen Burgsitzen wurden später auch noch andere Wohnungen mit der Burgmannsfreiheit beschenkt. Beide Nassauische Linien freieten 1467 und 1477 das Haus des Kellers Bernhard Brunberger von Brunfels, welches dieser auf den Placken bei sant Catharinen Altars Haus gebauet hatte, den Dietrich Hud seiner Dienerin Margrethe von Ingolstat geschenkt.

Eben so belohnte Graf Philipp von Nassau-Wiesbaden seinen Burggrafen Jacob Post in Sonnenberg für langjährige, treu geleistete Dienste mit der Burgmannsfreiheit für sein Haus und seine Güter.

Nach der kaiserlichen Stadturkunde für Sonnenberg von 1351 sollte auch hier ein Schöffenstuhl selbst für peinliche Sachen errichtet werden. Dieses ist auch geschehen. Durch den Theilungsvertrag von 1355 wurden die beiden Dörfer Kloppenheim und Auringen noch zu diesem Gerichtssprengel gezogen. Das fünfzehnte Jahrhundert liefert Beweise von seiner Thätigkeit. Ob durch Unruhen oder Pest, ist nicht bekannt, wurde diese im folgenden unterbrochen, und der Graf Philipp befahl 1553, 25. Sept. es solle wieder Gericht in Sonnenberg gehalten werden.

Auch der dreißigjährige Krieg hatte störend eingewirkt und die alten Gerichtsbeisitzer waren verstorben, als 1629 befohlen wurde: Der Schöffenstuhl in Sonnenberg soll mit sieben tüchtigen Schöffen wieder besetzt werden *).

---

*) 1672 im Brandenburgischen Kriege sind alle Häuser in Sonnenberg inwendig der Mauer abgebrannt.

Wir wenden uns endlich zu Sonnenbergs kirchlichen Verhältnissen. Der Ort gehörte von seiner Entstehung an in die beiden Pfarreien Wiesbaden und Bierstadt. In die letztere Kirche gingen die, welche über dem Wege, wo die Burg lag, wohnten. So war er vor dem siebenzehnten Jahrhundert weder in dem Besitze einer eigenen Pfarrkirche, noch eines Ruhehaines für seine Todten. Auf der Burg war der St. Catharinen-Altar, den die beiden Linien Nassau-Idstein und Nassau-Weilburg wechselnd vergaben *). Außer diesem bauete und fundirte der Adelige Werner Hud im Jahre 1429 die am Berge einsam gelegene Kreuzkirche. Um diese wurde um 1553, als die Wiesbader und Bierstätter den Sonnenbergern das fernere Begraben der Todten auf ihre Kirchhöfe, vermuthlich zur Pestzeit, verweigerten, ein neuer Ruhehain für die Verstorbenen angelegt. — Diese Kirche wurde 1730, weil sie gänzlich verfallen war, abgebrochen.

Eine andere Kapelle, der heiligen Marie gewidmet, welche im Orte lag, verdankte dem adeligen Geschlechte von Nassau ihre Entstehung, und namentlich soll Johann von Nassau, der hier wohnte, dieselbe gebaut haben,

---

*) Diesen Altar bedienten: Philipp Steffen, des Kellers Johannes Sohn, starb 1514. — Johannes Cardonius, starb 1518. — Diesem folgt der Kaplan von Weben Johannes Wiße, starb 1530. — Nach dessen Tode präsentirte der Graf Philipp von Nassau 1530, 8. Juli ad altare sanctae Catharinae in arce oppidi sui Sonnenberg den Priester Philipp Birgel von Idstein dem Probste zu St. Peter außer Mainz als Archidiacon.

um des beschwerlichen Kirchengangs an andere Orte überhoben zu seyn.

Vor der Einführung der Reformation wurde der Gottesdienst in diesen Kapellen durch Altaristen versehen, von welchen aber nur der an der Kapelle U. L. F. hier in einem ihm von den Adeligen von Nassau eingeräumten Hause wohnte. Nach der Reformation aber wurden die Altargefälle zu Stipendien für Studirende verwandt *).

Vom Jahre 1591 an wurde auf Bitten der Einwohner der Plan, hier ein eignes Kirchspiel zu errichten, angeregt und verfolgt, fand aber viele Schwierigkeiten. Zuerst wandte man sich an die Edlen vom Stein an der Lahn, auf die alle Rechte, aber auch alle Verbindlichkeiten der von Nassau übergegangen waren, betrachtete sie als Collatoren, gab ihnen auf, einen Pfarrer zu präsentiren, und daneben die Kirche und das Pfarrhaus wieder herzustellen. Sie verweigerten aber Beides, und es entspann sich ein Streit, der mehrere Jahrzehnte durch einen steten Briefwechsel unterhalten wurde. Man rückte dem Ziele schon näher als 1607 Nicolaus Gumpius als Kaplan in Wiesbaden für Sonnenberg angestellt wurde. Endlich brachte es der Superintendent Tobias Weber in Idstein, dieser rastlos-thätige Mann, der auch alle Dorfschulen in der ganzen Grafschaft ins Daseyn führte, durch seine Ausdauer dahin, daß 1609 die Einrichtung

*) Nach Abschaffung der Meßpfaffen haben Stipendiaten die Kirchengüter und Altargefälle gebraucht, als Moln Fritz, Adolf Selgen und Ludwig Post.

einer eignen Pfarrei und die Anstellung eines Pfarrers zu Stande kam.

Der Streit mit denen vom Stein wurde endlich 1657, 15. September durch einen Vergleich geendet, nach welchem die Grafen von Nassau das Patronatrecht in Sonnenberg erhalten, und die vom Stein auf die 6 Guldgulden, die sie bis jetzt von jedem dahin präsentirten Pfarrer bezogen, verzichten. Nassau übernimmt die Abgabe von 25 Malter Frucht an die Pfarrei, welche die vom Stein bisher aus dem Hofe Lindau bei Heßloch entrichtet haben. Dagegen cediren die vom Stein ihren freiadeligen Hof Gasenbach bei Idstein an Nassau, und dieses freiet ihnen ein Haus in Sonnenberg.

Die Kirche im Thale war aus gänzlichem Mangel der Reparatur so dach- und fachlos geworden, daß sie dem Einsturze drohete, die Leute nicht mehr trocken darin sitzen konnten, und der Wind die Hostien beim heiligen Abendmahle vom Tische jagte. Man mußte sie verlassen, und den Gottesdienst über 60 Jahre lang in der Kreuzkirche halten. Dieses dauerte bis der Nassauische Kanzleidirector Johann Georg Graf den vom Steinischen Hof, und seit 1686, 27. Jan. auch von der Landesherrschaft deren Antheil an dem hiesigen Zehnten gegen die von ihm erkauften von Stockheimische Gülten und Gefälle in Eschenhan an sich gebracht hatte. In diesem Tausche übernimmt er die Verbindlichkeit, „die Kirche im Thale „zu Sonnenberg, wenn dieselbe wieder aufgebauet „seyn wird, so oft es Noth thut, repariren, und in „gutem Stande halten zu lassen.“ Graf that noch mehr als dieses. Er ließ auf seine Kosten die Kirche neu auf-

bauen, und das Pfarrhaus verbessern. Der Gemeinde schenkte er einen gelegenen Platz zu einem neuen Kirchhofe und mehrere Gärten zur Verbesserung der Schule. Sonnenberg soll das Andenken dieses Biedermannes stets ehrend zu erhalten suchen!

Nicht wie er dachten seine Nachfolger im Besitze des adeligen Gutes, welches die von Crambrecht, seit 1706 die von Lindau, dann die von Streitewitz, und seit 1728 der Reichshofrath G. W. von Schulz waren. Denn unter ihnen brach der Streit über die Erhaltung der Kirche und Pfarrgebäude auf's Neue aus. Endlich wurde bestimmt, daß die von Schulzischen Fideicommiß-Erben jährlich 80 Gl. bezahlen.

Als Pfarrer haben hier gestanden:

1. Johann Heiger von 1609 an; ging 1613 zur Pfarrei Strinz-Margrethe.

2. Michael Scherpfius aus Idstein, war Schullehrer in Kloppenheim gewesen, als er 1613 zu Martini hier ankam; 1616. 19.

3. Wolfgang Michael aus Hirschfeld in Hessen, wird 1622, 8. November hier eingesetzt, und starb 1630, 22. Februar.

4. Martin Dotzheimer kam von hier um 1645 nach Schierstein.

Jetzt war mehrere Jahre kein eigner Pfarrer hier. Der Pfarrer Cramer versah es 1648 von Wiesbaden aus.

5. Johannes Hofmann kam 1655 von Erbenheim hierher 1661.

6. Cramer, Pfarrer 1680.

7. Johann Wilhelm Willkün 1685. 1687.

8. Johann Nicolaus Körner kam 1694 hier an. Er sollte wegen seines irregulären Lebens an das Diaconat in Strinz-Trinitatis versetzt werden, nahm aber 1697, 28. Jan. seinen Abschied.

9. Johann Andreas Schott kam 1697, 1. März vom Diaconat in Strinz-Trinitatis hierher; ging 1705 nach Breithard.

10. Johann Heinrich Goebel von Kloppenheim seit 1705; ging 1730 nach Kloppenheim.

11. Johan Emmerich Poths seit 1730. 1765 war er 86 Jahre alt, und lebte noch hier. Die Pfarrei aber hatte sein Schwiegersohn

12. Johann Philipp Bannenburg schon seit 1754, 21. November.

Sonnenberger Urkunden.

1.

Lösung von Hanau.

1337, 30. October.

Wir Gerlach greue von Nassauwe veriehin offinlich an disme genwortigen Bribe daz wir vnsen liben Sunen Adolfe vnd Johanne globt han in rechtin guten truwen an eides stad vnd globin ez in disme Briue

daz wir vnse huis Sunneberg vnd di gute di wir darzu versetzit han vnser dochter von Hainowo losin sullin in alle der wise als wir daz globt han dem Ediln herrin hn Crafte von Hohinloch vnsirme Swehir vnd vnser liben huisfrauwen frauwen Yrmengarte siner dochter vnd alse di Briue sprechint di wir den gegebin han übir diselbe losungen. Dez zu merre stedekeit vnd zu eime Vrkunde gebin wir disen Brif besigelt bit vnserme jngesigele daz her an gehangin ist. Der gegebin ist vf den nestin Dunrisdag na symonis et jude do man zalte von Kristes Geburt drutzienhundert jar in dem Sybende vnd drizzigisdeme jare.

2.

Stadtprivilegium.

1351, 29. Juli.

Wir Karle von gots gnaden romischer kunig zu allen zitten merer des riches und kunig zu Beheym verjehen und tun kunt offentlich mit diesem Briue allen den die in sehent oder horent lesen das wir haben angesehen und sunderlich gemercket die luter stede truwe der edeln Irmgarten greffin zu Nassaw vnser und des hiligen riches getruwe damit sie uns und das rich allewegen gemeynt hat vnd in steden dienst und mit grossem vleis wurdet vnd auch eret vnd davon tun wir ir und iren erben die besonder gnaden von angeborner kuniglicher güte und erlauben und gönnen ir und iren erben das sie und ire erben vff iren eygen vnd gut zu Sonnenberg ein Stat machen mogen und die vffrichten und

die muren graben und vesten mit holtz und mit steynen wie ine das allernutzlichst und fuglichst ist mit solicher bescheidenheyt das wir ine mit unser kuniglicher gewalt den wir haben als ein romischer kunig von wegen des hiligen riches gantz gewalt geben und follenkomen lawbe daselbs stock vnd galge vffzurichten vnd aller gericht zu pflegen über hals haupt und glider und vmb alle sach und ein Margtag dahin zu legen vff einen tag in der wochen wie sie des zu rath werden und geben und verlihen ine und derselben Stat wan sie gemacht wird den Burgern und wer darin wonen wird in künfftigen zitten alle recht gewonheyt gnade und freiheyt als vnser lieben getreüen bürger zu Mentz zu Franckfurt und in andern unsern und des riches Stetten haben in handvesten briuen oder sunst in keyn weise wie sie dieselben ir recht und und gnaden von seligen gedechtuns romischen keysern und kunigen vnsern vorfarn und dem hiligen riche gebracht haben vnd vff diß zitt behalden und besessen vnd davon gebitten wir allen vnßern vnd des riches getruwen den gekundiget wird diser briue das sie die obgenanten Irmgart vnd ir erben zu denselben vnsern kuniglichen gnaden gunstlich und getruwelich fordern sollen und die daran nit hindern noch gestaden das sie von yemand geschediget oder gehindert werde mit Urkund dies brieues versiegelt mit unserm kuniglichen Ingesiegel der gegeben ist zu Prage nach Christi geburt xiij^c· jare darnach in dem lj jare am negsten Freytag nach Sanct Jacobstag des hiligen zwolffbotten unser rich des romimischen im sechsten und Beheymischen im fünfften jare.

3.

Stiftung einer ewigen Messe.

1384, 6. Mai.

Wir Ruprecht graue zu Nassauwe landfoyd zu Wedireube Anna vnßer eliche hussfrauwe grauin erkennen vns vffenlichen an dießme geinwortigen brieff vur vns vnser erben vnd alle vnßer naekommende vnd tun kunt allen luden die en ansehent lesen oder horent lesen das wir samentliche mit vorbedachtem mude by gesundem libe vff das das godisdienest gemert vnd gebessirt werde ymmer ewecliche eine ewige messe gestiftet vnd gemacht han zu Sonnenberg in vnßem eygen slosse vnser seelen vnd vnßir seeligen eldirn seelen zu droiste vnd zu heile vnd darnach allen gleubigen seelen vnd han Ruprecht graue Anna vnßer eliche hussfrauwe grauin vorgenant den Elter vnd die ewige messe bewedemet vnd begabit setzen vnd geben darzu seßzehin maldir kornes Mentzir maßes jerlicher vnd eweclicher gulde die wir vallende han zu Elopheim in vnßeme eigen Dorfe die man gemeinlichen nennet bedekorn vnd die vorgeschreben seßzehin malder kornes sollent unverzogentlichen vallen daselbis eweclichen vnd eime Capellan zu Sonnenberg alle jar geantwort werden vf sin huß von eime schultheisen der vnßer vnßer erben vnd nachkommen schultheis ist zu Elopheim ymmer eweclichen zuschen vnßer frauwen dagen der zweier als man sie nennet zu latein assumptio vnd nativitas. Vnd vff das dis ewige messe vollenbracht werde die gulde die wir darzu gesatzt han gehalten vnd gegeben werde ymmer ewiclichen von vnß vnßern erbin vnd allen vnßer

nachkommende so han wir Ruprecht graue zu Nassauwe landfoyd zu Wedireube Anna vnßer eliche hussfrauwe grauin egen. vnsir eigen Ingesigel gehangen an diesen brieue zu eime ewigen gezugnisse herüber. Datum anno dn̄i m° ccc° lxxxiiij° ipso die Joannis ante portam latinam.

4.

Vertrag mit Katzenellenbogen.

1391, 12. Januar.

Wir Walrame graffe zu Nassauwe vnd wir Philipps graffe zu Nassauwe vnd zu Sarbrucken bekennen vffenlichen mit diesem brieffe vor vns vnß erben vnd nachkomen das wir genzlichen luterlichen vnd zumale entscheiden vnd eintrechtig sint mit der edeln vnße lieben sweherin Annen graffinne zu Nassauwe vnd mit dem edeln graffen Diether graffen zu Katzenelnbogen von yren wegen solicher zweyunge als gewest ist zuschen vns von beyden syten als von dem Slosse Sonnenberg vnd solichen wydemen als vnß vetder graff Ruprecht selige yre zu wiedeme verschrieben hatte als hernach geschrieben steet So ist zu wissen das die vorgen. vnß sweherin Anne graffinne zu Nassauwe vnd graffe Diether vorgen. von yren wegen das Sloß Sonnenberg vnd wir vnd vnße erben in gemeinschafft haben sollen bit namen wir vnd vnße erben halb vnd die vorgen. Anne vnd graffe Diether von yren wegen auch halb also lange als dieselbe Anne vnße sweherin gelebet, also doch das dieselbe Anne behalden sol

alle gulde vnd gut die zu dem Sloſʒe Sonnenberg ge- horent als lange als ſie gelebet vnd ſol vns vnd vnßn erben danne vß laßen gefallen alſo viel das wir davon Thornhudern Portener vnd wechtern zu vnßme halbe deile gelonen vnd bezalen mogen nach mogelichen vnd zytlichen ſachen aen gewerde Auch ſal die vorgen. Anne vnße ſweherin gentzlich behalden alle gulde rente vnd geſelle die ir vnß vetter graffe Ruprecht ſelige zu wyde- men verſchrieben hait aen alle hinderſal vnß erben oder ymands von vnße wegen alſo lange als ſie gelebet vnd nit lenger vnd wanne ſie von dode abegangen iſt ſo ſollent dieſelbe gulde rente vnd geſelle gontzlich und zu- male mit dem ſloße Sonnenberg vnd mit alle dem das darzu gehoret ledig vnd loys wyder an vns vnd an vnße erben verfallen ſin aen alle wiederrede oder hinderſal ymands vnd wer es ſache das graue Diether vorgen. die vorgen. vnß ſweherin Anne überlebete was er dan zu Sonnenberg gereits gutes vnd varender habe hette das ſollen wir yme gentzlichen laſſen folgen aen geverde Auch iſt geredt wane wir uns behelffen wollen mit dem Sloße Sonnenberg wieder ymand das mogen wir dun doch ane ſchaden vnd beſwerniſſe Manne vnd burgmanne vnd burgern daſelbſt aen argeliſt vnd geverde. Auch ſollen wir vor vns vnd vnße erben eynen guden ſteden burgfrieden globen vnd ſweren vnd verbrieffen mit der vorgen. Anne vnd graffe Diether von yren wegen ſtede vnd veſte zu halden als lange als die vorgen. Anne ge- lebet vnd nit lenger und wane ſie von todes wegen abe- gangen iſt ſo ſal das ſloß Sonnenberg mit aller ſiner zugehorunge gentzlich vnd zumal vnd mit allem wydem

der ir verschriben ist als auch vorgeschr. steet ledig vnd lois wieder an vns vnd vnße erben verfallen vnd erstorben sin alse vnß rechtlich erbe Auch sollen wir von beyden syten alle Manne und burgmanne zu Sonnenberg by aller fryheide vnd rechte laeßen bliben als sie von alter herkommen sind vnd by graffe Ruprecht vnßme vettern seligen herkommen vnd geseßen sin aen geverde Auch sollen wir den edeln Emichen graffen zu Nassauwe vnßn neuen an syme teile zu Nassauwe nit hindern vnd darzu dun was wir billichen dun sollen vnd wir Walram vnd Philipps graffen zu Nassauwe vorgen. han in guden truwen gelobt vnd darnach zu den heiligen geswororn vnd globen vnd sweren mit diesem brieffe vor vns vnd vnsse erben alle vorgeschr. stucke puncte vnd artickel vnd ir iglichen besunder stede vnd veste vnd unvorbruchlichen zu halten vnd darwieder nit zu dun in eincherhande wise vßgescheiden inne alle diese sachen alle argelist vnd geverde vnd des zu urkunde hait vns iglicher sin Ingeß. an diesen brieff dun hencken vnd han darzu samentlichen gebeden den edeln vnßn lieben Neuen vnd Sweher graffe Heinrich von Spanheim vnd den edeln vnßn lieben swager Reinhard herren zu Westerburg daz sie über vns zu gezugnisse diesen brieff versiegelt hant wan sie auch diße vorgeschr. sachen redeslude vnd entscheideslude gewest sint des wir graue Heinrich von Spanheim vnd Reinhard herre zu Westerburg bekennen daz wir vmb bede willen der vorgen. graue Walrame vnd graue Philipps grauen zu Nassauwe diesen brieff mit yn han versiegelt wan wir auch der vorgeschr. sachen redeslude vnd entscheideslude gewest sin.

Geben zu Wisebaden vff den Donrstag nechst vor dem achtzehenden dage anno dni m° ccc° nonagesimo primo.

5.

Burgfrieden.

1391, 12. Januar.

Wir Anne grauinne zu Nassauwe vnd Diether graue zu Katzenelnbogen von ire wegen bekennen vor vns vff eyne site vnd wir Walram graue zu Nassauwe vnd wir Philipps graue zu Nassauwe vnd zu Sarbrücken bekennen vns mit diesem brieffe vor vns vnse erben vnd nakommen vff die ander site das wir eins guden vesten Burgfrieden vberkomen sin vnd hat auch den yn guden truwen gelobt vnd zu den hilligen gesworn stede vnd veste vnd unverbruchlichen zu halden yn vnßme gemeyne slosse Sonnenberg burg vnd dail vnd yn dem befange vnd termynien alse begriffen ist vnd hernach geschrieben stet bit namen der angen sal zum ersten an dem damme nyden vff dem wyher vnd von dem wyherdamme vß bitz an Diderich Schribers stucke das er vmb Kleyn Kauff gekaufft hat glich vß vnd vort von deme stucke mit an Diderichs Hutes stucke das Peter Mulners was vnd vort von deme stucke vber den Birßwegk mit an Sifrids stucke von Frauwinstein das bischoffes was vnd vort von dem stucke gleich inne mit vff die mulewiese, da sie oben wendet die Diderich Hutes ist vnd vort von der wiesen gleich vß der Kirschhelde mit an den phat der von birgestat get gen Rambach vnd vort von dem Rambacher phate glich

vß mit da der bynegarten vnd der hane zu hauff stoßint vnd vort zwischen dem bynegarten vnd dem hane hyne mit an den grauwen steyne vnd vort von dem grauwen steyne glich yn mit an den wyhersdamm wieder alß vorgeschrieben ist, also bescheidenlichin das vnß kein an den andern an sinem lipp vnd gut griffen sal oder vnß diener knechte vnd vndertan odir yman anders von sine wegen an des andern sine knechte diener odir vndertan odir yman von sine wegen bynnen diesem burgfrieden griffen odir schedigen odir hindern sal mit worten odir wercken ynne keyner hande wyß ane alle argelist vnd geuerde Vnd weres sache das der burgfriede vberfaren würde von vnß welcher das were oder sine diener knechte odir vndertanen odir von den sinen das doch nit sin ensal der sal bestellen das das vnverzugelichen wieder dan vnd gekert werde binnen einem mande nechste darnach ane geuerde Vnd sal vns ein den anderen vnd die sinen vnd wer von vns yeliches wegen yn denselben begriff des burgfrieden komt getrwlichen vnd ernstlichen helffen beschuden vnd weren als vnß yelichen das selber ane ginge vnd als dicke das not geschiet ane geuerde Auch ist gered weres sache das wir vnder ein ander zweyende wurden vnd zu kriege quemen so sal sich vnser kein wieder den andern nit behelffen vß dem slosse Sonnenberg burg vnd dal vnd dem burgfrieden darvß odir daryn odir yman anders von sinen wegen yn keinre hande wise ane geuerde Vnd weres sache das wir odir vnßer helffer vnd diener vnd die vnßn in derselben fede einer den andern yleten vnd jageten bis yn den burgfrieden welcher das wer von den andern odir den sinen der sol des burgfrie-

den genyßen vnd da ynne frieden haben yn alle der maße als vorgeschrieben stet Auch ist gered weres sache das Walram vnd Philipps grauen zu Nassauwe vorgen. einer odir me von dodes wegen abe ginge ee wir Anne vorgen. abeginge das Got lange gefriste so solde der odir die der vorgen. erbin nit yn das sloß Sonnenberg laßen komen sye hetten dan den burgfrieden vor globt vnd gesworn als vorgeschrieben ist Auch ist gered weres sache das graue Diether vorgen. von dodes wegen abginge das Got lange gefriste ee dan frauwe Anne vorgen. vnd wir Anne vns veranderten bit wem wir das deden wer der were den ensulden wir odir sie nyt zu dem slosse Sonnenberg komen laßen er hette dan diesen burgfrieden globt vnd gesworn vnd verbrieffet vnd alle brieffe versiegelt alse graue Diether vor gebin hatte ane geuerde. Auch ist gered, das dies burgfriede vnder vns nyt lenger weren ensal danne also lange als wir Anne grauinne zu Nassauwe gelebint, vnd wanne wir dan abegangen sin von dodes wegen so sol dies burgfriede vß sin vnd dies burgfriedens brieff doit sin vnd keyne macht me haben. Wan auch das sloß Sonnenberg vnd das darzu gehoret vnd mit allen gulten vnd renten die ire von graue Ruprechten seligen verschrieben sin von wydems wegen wieder verfallen sin an vns Walramen vnd Philipps vorgen. vnd vnß erben ane geuerde Vnd des zu eyner waren vrkunde vns zu besagen dies vorgeschrieben dinge so han wir Anne grauinne zu Nassauwe wir Diether graue zu Katzenelenbogen wir Walram graue zu Nassauwe vnd wir Philipps graue zu Nassauwe vnd zu Sarbrücken alle vorgen. vnß iglicher sin Ingesigel an

diesen brieff dun hencken Gegeben zu Wisebaden vff den Donrstag nechst vor dem achtzehenden dage anno dn̄i m° ccc° nonagesimo primo.

6.

Theilung des Sonnenbergs.

1404, 6. Januar.

Wir Philipps graffe zu Nassauwe vnd zu Sarbrücken vnd wir Adolff graffe zu Nassauwe bekennen vns offenlich mit diesem brieffe vnd dun kunt allen den die yn sehent oder horent lesen das wir vmb das sloß Sonnenberg das vns itzund anerstorben vnd gefallen ist von frauwe Annen graffinnen von Catzenelnbogen seligen vor zyden vnß vedern graffe Ruprechts seligen husfrauwe was mit allen renten gulden vnd guden vnd was darzu gehoret hait mit raide vnß frunde gutlichen vnd lutirlichen entscheiden sint vnd gedeilet han in der maßen als hernach geschrieben stet Zum ersten das alle penniggulde korngulde vnd habergulde die bisher vß vnßme lande Wiesebaden vnd Wene gefallen ist vnd ghen Sonnenberg gehoret hait iglichem in irme lande vnd slosse bliben sal vnd die mag iglicher keren vnd dun nach synem willen vnd wan die gulde die von Wiesebaden gen Sonnenberg gehoret hait me ist gewesen wan der gulde zu Wene so hant das vnß beider frunde gerechent vnd eins gein dem andern abgeslagen vnd geglichet vnd bliben wir Adolff vorgen. vnßme vedern vorgen. graffen Philipps und sinen erben

schuldig alle jar nun vnd siebentzig gulden vnd zehen schillinge Hll. die wir yn bewiset han vnd yn fallen sollent vff vnser Stad Wiesebaden zu zwein gezyden mit namen halb zum Mey vff sante Walpurge dag vnd halb zu sant Martinsdage das sollent die von Wiesebaden vnßme vedern graffen Philipps vnd sinen erben verschriben vnd yn da yren versiegelten brieff geben yme vnd sinen erben die vorgeschrieben sommen gulden zu reichen vnd zu geben zu der vorgeschr zyd ane hindernisse vnß oder ymands von vnß wegen vortme vmb alle ledige gulde die zu dem slosse Sonnenberg gehoret vnd dar gefallent die sollent vnß beder amptlude oder kelner vffheben vnd die glich teylen eyme als viele als deme andern aen geverde Auch vmb die eckern wingarten vnd wiesen die vmb Sonnenberg gelegen sint vnd darzu gehorent die sal man teylen vnd darumb loeßen vnd willich teil das loß iglichen gibt das sol he behalten vnd daby bliben Item vmb die acht morgen wingarten aen eyn vierteil die zu Wiesebaden gelegen sint die in den hoeff gein Wiesebaden gehorent die sal man auch in derselbe maesse deilen fürbaß vmb den hoeff vnd den sechsten deil des zehenden zu Wiesebaden der uns auch mit dem vorgen. slosse Sonnenberg anerstorben vnd gefallen ist den sollen wir auch teilen Item vmb die Husunge in deme slosse Sonnenberg sal man auch deilen mit dem loeße Zu urkunde vnd vester stedekeit han wir vnß iglicher sin eigen Ingesigel an diesen brieff dun hencken vnd han auch gebeden den edeln Reynharten herren zu Westerburg vnß swager und oheim der hie by gewest ist vnd das also hait helffen rechen vnd teylen das er auch sin

Jngesigel by die vnßn an diesen brieff hait gehangen dieß also zu besagen des wir Reinhard egen. bekennen das wir by der obgeschr. beredunge rechnunge vnd teylunge gewest sin vnd die also gehoret han vnd han darumb vmb der obgen. vnß swagers vnd neuen bede willen vnß eygen Jngesigel an diesen brieff by die yren thun hencken Datum anno dni m° cccc° quarto feria quinta post diem circumcisionis ejusdem.

7.

Ausgleichung.

1404, 6. Januar.

Wir Adolff graue zu Nassawe bekennen uns offinlichen mit disem brieffe vnd dun kont allen den die disen brieffe ane sehent oder horent lesen daz also alz Sonnenberg daz Sloß mit aller gulte vnd zugehorunge an den edeln Philipps grauen zu Nassawe Sarbrücken vnßn vedern vnd an vns erstorben vnd gefallen ist von frawe Anne graue Ruprechts vnßs vedern seligen vorzyden hußfrawe waz vnd wir die gulte, die vß vnß beider lande von Wisebaden vnd von Wene gen Sonnenberg gehoret hat geteilet hant vnd alz die gulte die von Wisebaden gen Sonnenberg gehoret hat me ist gewesen vnd vbertroffen hat die gulte zu Wene daz wir do vane vnßm vedern vorgenant schuldig sin bliben vnd bliben alle jar nun vnd sybentzig guldin vnd funff große die wir in bewiset han vnd bewisen mit crafft diß brieffes vff die bede zu Wisebaden vnd heißen vnd gebieden vnßn ampluden burgemeistern vnd scheffen

die ytzunt vnd hernach vnß bede zu Wisebaden vffheben vnd vffheben werdent die vorgeschriben somme guldin dem obgen. vnßm vedern zu geben vnd zu richten zu zwein gezyden daz ist bit namen alle jar vff sant Walpurge dag zu Meye nune vnd drißig guldin vnd sybentzen schillinge heller vnd alle jar zu sant martins dage in dem winter gelegen xxxix guldin vnd xvij schill. one alle widerrede vnd hinderniß vnß oder ymans von vnßn wegen vnd werez sache daz die vorgeschr. gulte zu yeder zyt alz vorgeschrieben ist nyt bezalt wurde so mag der obgen. vnß veder oder sine erben darfür dun phenden vnd ane griffen an vnß arme lude vnd ir gude mit gerichte oder one gerichte geistlich oder weltlich gerichte wie yme daz aller beste fuget zu dune vnd die phande vß borgen viertzen dage vnd do mide phentlichen geboren vnd wane die viertzen dage vß koment wurde dan vns vorgen. veder oder sine erben nyt bezalt vnd gnug gedan vor die gulte die dan erschinen were so mogent sy die phande verkoffen oder versetzen nach yrm willen vnd waz geltz do vane gefellet daz sollent sy an der sommen abeslahen gebrichet yn dan an der sommen so mogent sy vorbaß phenden in der vorgeschr. maßen also lange byß sy gentzlich bezalt werdent der gulte die dan erschinen wer — vß ist gescheiden alle argelist vnd gewerde. Dez zu vrkunde han wir Adolff graue zu Nassawe vorgeschr. vnß Ingesigel an diß brieff dun hencken vns vnd vnß erben zu vbersagen diß vorgeschr. dinge vnd zu mer sicherheit han wir geheißen vnd gebeden vnß liebe getruwe die burgemeister scheffen vnd die gemeine zu Wisebaden daz sy ire stede Ingesigel by daz vnß an disen brieff hant gehangen,

dez wir die burgemeister scheffen vnd gemeyne zu Wisebaden vorgen. bekennen daz wir vmbe bede willen vnßs gnedigen Junckern Junckern Adolffen grauen zu Nassawe obgen. vnß Ingeß. by daz sine an diß brieff han laßen hencken. Datum anno dni millesimo cccc° quarto feria quinta post diem circumcisionss ejusdem.

8.

Verpfändung.

1410, 20. Januar.

Wir Adolff graffe zu Nassauwe dun kunt vnd bekennen vffentlichen in diesem brieffe vor vns vnd vnß erben als der edel Philipps graffe zu Nassauwe vnd zu Sarbrücken vns lieber vetter eynen burgfrieden in vnßme gemeynen slosse Sonnenberg vnde in dem begriffe nach lude der brieffe darüber gemacht mit vns vnd wir auch mit yme globt vnd gesworn han vnde als wir nu vnß deil an dem vorgen. slosse Sonnenberg mit sinen zugehorungen Hennichin von Riffenberg vnd sinen erben nach lude der brieffe die der vorgen. Hennichnn, von vns vnd durch vns bede willen mit des obgen. vnßs vettern graffen Philipps Ingesiegeln besiegelt inne hait verschrieben vnd versatzet han da ist zu wissen das wir vor vns vnde vnßr erben den obgen. vnßn vettern graffen Philipps vnd sine erben des vorgeschr. burgfriedens zu Sonnenberg ledig vnd loys sagen vnde der obgen. vnß vetter graffe Philipps oder sine erben vns oder vnßn erben von des vorgeschr. burgfrieden wegen nit verbunden noch pflichtig sin sollent biß

als lange das wir oder unß erben unß vorgeschrieben deil zu Sonnenberg mit sinen zugeborungen von dem obgen. Hennichin von Riffenberg oder sinen erben nach lude der vorgeschrieben besiegelten brieffe wieder geloist vnde an vns bracht han aen alle geverde Des zu urkunde han wir vnß Ingesigel an diesen brieff gehangen. Datum anno dn̄i m° cccc° decimo ipsa die btorum Fabiani et Sebastiani mr̄m.

9.

Lehenbrief.

1475, 6. Mai.

Wir philips vnd Johann sin Son grauen zu nassauw vnd zu Sarbrucken Bekennen mit diesem brieffe Solichen burgbsetz zu Sonnenberg gelegen In der fürburgh den Diderich Hoidt selige vnd sine furaltern von vns zu burglehin gehat vnd getragen haint, zu vnßm halben deile vnd das ander deile von dem woilgeborn graue Johann zu Nassauw vnßerm lieben vettern vnd ouch mit alsolicher gulde vff der bede zu Cloppheim fallende, daran die Ersame nese desselben Diderichs huysfrauw seligen an dem burgseß Ire lypzucht hait, vnd darnach vns erfallen wirt, Haben wir angesehin getruwen dinst, vns vnß lieber getruwer Emmerich von Nassauw In künfftigen zyden thun magh vnd sine furaltern gethan hant vnd gewant gewesin sin vnd haben Ine darvmb mit demselben burgseß mit sime begryffe vnd zugehore vnd der gulde zu kloppheim vnßers

deils belehint, ouch dartzu die gunst vnd gnade gethan, das er von sinem eigen da gelegen wyngarten wiesen vnd eckeren nit zehinden geben sollen, vnd sollen er vnd sine lehinserben, das von vns vnd vnsern erben zu burglehin haben vnd tragen entfaen vnd verdienen, vnd gehorsam sin zu thun als burglehin vnd burgseß recht vnd gewonheit ist, Also welicher das hait vnd gebrucht, sal das daselbis besitzen vnd wonhafftig sin, sunder geuerde, als er vns darüber globt vnd gesworn hait, wir han auch herin vßgenomen vnß, vnße manne vnd eyn iglichen recht. Zu Vrkunt han wir beide grauen obgen. vnser Sigele an diesen brieff thun hencken vff Sampstag nach vnsers hern vffarts tag Anno dn̄i m° cccc° lxx quinto.

